

## GENDER MEDIZIN – WAS IST DAS?

Gender Medizin ist ein neues Fachgebiet der Medizin. Es hat sich aus Frauengesundheit und Männergesundheit entwickelt. Es wird versucht alle Erkenntnisse der Medizin daraufhin zu überprüfen, ob sie wirklich für Frauen und Männer ausreichend belegt sind. Ansonsten müssen neue Untersuchungen auch mit Frauen durchgeführt werden. Zu Beginn der Gender Medizin war eines der Hauptthemen die Medikamententestung, waren doch damals viele Medikamente ausschließlich oder fast nur an Männern getestet worden, was zur Folge hatte, dass Wirkungen und Nebenwirkungen nur für Männer bekannt waren. Dies musste erst aufgezeigt werden, danach folgten die entsprechenden gesetzlichen Änderungen und viele Medikamente mussten für Frauen nachgeprüft werden. Zwischenzeitlich sind alle im Handel befindlichen Medikamente für Frauen und Männer ausgetestet.

**Heute untersucht Gender Medizin alle wissenschaftlichen Erkenntnisse daraufhin, ob sie für Frauen, Männer und alle Diversity-Gruppen in gleicher Weise zutreffen.**

## GENDER MEDIZIN – WER PROFITIERT DAVON?

Alle, Frauen, Männer und alle sozialen Gruppen, egal welcher religiösen oder sexuellen Orientierung! Gender Medizin bietet geprüfte wissenschaftliche Erkenntnisse für Frauen, Männer oder Personen mit anderer Geschlechteridentität in allen Lebensaltern und allen sozialen, ethnischen und ökonomischen Gruppen. Dies ist der Weg hin zur personenbezogenen Medizin, d.h. für jede einzelne Person wird ein bestmögliches Medizinangebot maßgeschneidert.

## GENDER MEDIZIN FÜR FRAUEN

Sicher haben anfangs mehr die Frauen von Gender Medizin profitiert, z.B. bei der Medikamententestung. Ein weiterer Schwerpunkt waren zu Beginn die Herzerkrankungen. Hier war die Aufgabe darauf hinzuweisen, dass Herztod die Haupttodesursache für Frauen und Männer weltweit ist und Frauen genauso wie Männer Herzdiagnose und -therapie und zwar ohne Zeitverzögerung brauchen.

Tausende wissenschaftliche Untersuchungen zeigten Zugangsprobleme für Frauen in der kardiologischen Diagnostik und Therapie auf. Es herrschte einfach die Vorstellung Herzinfarkt ist Männersache. Hier ist sehr viel Aufklärungsarbeit geschehen, wovon hoffentlich viele Frauen profitiert haben und noch profitieren.

**Herztod ist männlich besetzt!  
In Österreich sterben seit Jahrzehnten mehr Frauen als Männer an einem Herztod!**

## GENDER MEDIZIN FÜR MÄNNER

Die Gefahr an Osteoporose zu erkranken und die Notwendigkeit von Testungen und Behandlungen ist für Frauen allgemein bekannt und auch mit Angst besetzt. Für Männer scheint diese Krankheit nicht existent zu sein. Die Fakten sind andere. Etwa ein Viertel der Osteoporose-Fälle sind Männer. Die zunehmende Lebenserwartung steigert auch das Osteoporose-Risiko für Männer. Bei Osteoporose, wie bei den meisten chronischen Leiden, ist eine frühzeitige Erkennung bzw. Prävention der beste Schutz. Durch das Bewusstwerden, dass auch Männer an Osteoporose erkranken können, kann diesbezüglich viel geschehen. Hier profitieren eindeutig die Männer.

**Osteoporose ist eine Krankheit von Frauen und Männern, es ist keine Frauenkrankheit, aber Osteoporose ist ausschließlich weiblich besetzt!**

## GENDER MEDIZIN – WAS BEDEUTET DAS FÜR MICH?

Wir alle erhalten ständig Appelle bezüglich „gesunden Lebens, Lifestyle-Changes, etc.“. Gibt es jetzt für Frauen, Männer, Personen anderer geschlechtlicher Identität und für alle Diversity-Gruppen unterschiedliche Empfehlungen? Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind die Haupttodesursache für uns alle, wenn auch mehr Frauen sowohl an koronaren Herzerkrankungen als auch an Schlaganfällen sterben. Diesbezügliche Prävention ist für uns alle empfehlenswert. Wissenschaftliche Untersuchungen haben unterschiedliche Auswirkungen und Mechanismen der bekannten Risikofaktoren aufgezeigt. Trotzdem sind die Hauptrisikofaktoren für alle dieselben, nämlich Bluthochdruck, Diabetes mellitus, Hyperlipämie, Nikotin, Übergewicht und damit gelten auch die Präventionsempfehlungen für alle:

- **Nikotinkarenz**
- **Bewegung/Sport**
- **gesunde Ernährung**
- **regelmäßige Kontrolle von Blutdruck, Blutzucker und Blutfetten bei der Hausärztin bzw. dem Hausarzt**

## GENDER MEDIZIN – DIVERSITÄT – WAS GIBT ES?

Frauen und Männer sind die größten Gruppen, für diese liegen auch zwischenzeitlich die meisten Untersuchungen und damit wissenschaftlich basierte Erkenntnisse vor. Für alle anderen Gruppen, d. h. mögliche Unterschiede aufgrund von Alter, Bildung, sozialer, ethnischer Herkunft, religiöser oder sexueller Orientierung, besteht in der Forschung ein großer Nachholbedarf.



### Wintersemester 2022/2023

Leitung:  
**Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> med. Margarethe Hochleitner**

**Jeweils Donnerstag 18.30 Uhr**

**Medizinzentrum Anichstraße (MZA)**  
Hörsaal 1 · Anichstraße 35 · 6020 Innsbruck

Die Vorträge des Wintersemesters sind als Präsenzveranstaltungen geplant. Sollten die Rahmenbedingungen einen neuerlichen Umstieg auf Online-Vorträge nötig machen, geben wir dies auf der Homepage der Koordinationsstelle Gleichstellung, Frauenförderung, Diversität bekannt. Bitte informieren Sie sich zeitnah zu den einzelnen Vorträgen und den geltenden Bestimmungen auf:  
[www.i-med.ac.at/gendermed/mainstreaming\\_diversitaet/wahlfaecher-gender-medin-diversitaet.html#ringvorlesunggendermedizin](http://www.i-med.ac.at/gendermed/mainstreaming_diversitaet/wahlfaecher-gender-medin-diversitaet.html#ringvorlesunggendermedizin)



MEDIZINISCHE  
UNIVERSITÄT  
INNSBRUCK

Koordinationsstelle  
Gleichstellung, Frauenförderung und Diversität



# Programm September bis Jänner 2023

Alle Vorträge werden in leicht verständlicher Sprache gehalten. Medizinische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Für einen Leistungsnachweis zur Vorlesung bedarf es für **Studierende der MUI** und der **LFU** der Anmeldung im i-med inside.  
**Anmeldefrist:** 19. September bis 9. Oktober 2022

**Für Ärzt\*innen, andere medizinische Gesundheitsberufe und freies Publikum ist keine Anmeldung notwendig.**  
Die Vorlesungsreihe ist als Fortbildung anerkannt.

**Freies Wahlfach:** anrechenbar für Q202, Q203 sowie LFU/2 ECTS  
Lehrveranstaltungs-Nr. 170.070

**Kontakt:** Dr.<sup>in</sup> phil. Ulrike Nachtschatt, Koordinationsstelle Gleichstellung, Frauenförderung und Diversität der Medizinischen Universität Innsbruck, [geschlechterforschung@i-med.ac.at](mailto:geschlechterforschung@i-med.ac.at)

## 29. September 2022

### Mehr Männer als Frauen sterben an Krebserkrankungen – warum?

Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> med. Margarethe Hochleitner

Prävention ist weiblich besetzt, meist fokussiert auf Brustkrebsvorsorge, während Männer eher auf Herzprävention setzen. ABER mehr Männer als Frauen erkranken an Krebs und sterben an Krebs. Warum ist das so? Hier spielt das Immunsystem eine wesentliche Rolle.

## 6. Oktober 2022

### Genderspezifische Aspekte der Immuntherapie von Krebs

Univ.-Prof. Dr. med. Dominik Wolf

Die Immuntherapie hat die Krebsmedizin revolutioniert. Es gibt nun vermehrt Hinweise auf teils deutliche geschlechterspezifische Unterschiede in der Wirksamkeit dieser Medikamente. Das derzeitige Wissen zu diesem Thema, aber auch Hintergründe der Wirkmechanismen, Erfolge und Limitationen dieser Therapieform werden im Rahmen der Vorlesung diskutiert.

## 13. Oktober 2022

### Geschlechtsspezifische Unterschiede bei Eltern von Kindern mit einer Krebserkrankung

Univ.-Prof. Mag. sc. hum. Dr. med. Roman Crazzolaro

Weltweit sind Mütter die prädominante Bezugsperson bei Kindern und Jugendlichen während einer Krebsbehandlung, allerdings übernehmen Väter zunehmend die Rolle als Betreuer. Die Erfahrungen, die beide Elternteile dabei erleben, sind jedoch noch nicht ausreichend erforscht. Der Vortragende präsentiert Ergebnisse aus einer Studie zur Lebensqualität bei Kindern mit einer Krebserkrankung.

## 20. Oktober 2022

### Psychoonkologie und Genderaspekte

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Holzner

Die Psychoonkologie umfasst neben der Auseinandersetzung mit den psychischen Reaktionen von Krebspatient\*innen in allen Krankheitsstadien und der Entwicklung von adäquaten Betreuungs- und Behandlungskonzepten, auch die Untersuchung von psychosozialen Einflüssen und gesundheitsrelevanten Verhaltensfaktoren auf das Krankheitsrisiko und die Prognose von Krebserkrankungen. Im Rahmen der Lehrveranstaltung werden diesbezügliche Genderunterschiede und -gemeinsamkeiten diskutiert.

## 27. Oktober 2022

### Gender Medicine and Oncology: Consensus in ESMO workshops

Dr.<sup>in</sup> med. Angela Djanani

Die Referentin berichtet über den aktuellen Stand der gendermedizinisch-onkologischen Forschung und der diesbezüglichen Diskussion in der europäischen onkologischen Gesellschaft (ESMO). Unterschiede in der Tumor-Biologie bedingen geschlechtsspezifische Studien und Toxizitätsprofile.

## 3. November 2022

### Der Einfluss des Lifestyles auf den Gebärmutterkörperkrebs: aktuelle Entwicklungen und Therapien

Ao. Univ.-Prof. Dr. med. Alain-Gustave Zeimet

Das Endometriumkarzinom ist der häufigste bösartige Tumor des inneren weiblichen Genitals. Dieser Krebs ist stark vom modernen Lifestyle abhängig und man rechnet daher, dass die Häufigkeit dieses Tumors bis 2040 um bis zu 50 % zunehmen wird. Gleichzeitig wurden bei keinem gynäkologischen Malignom eine derart genaue molekulare Charakterisierung, die sich auf die Therapie niederschlägt, vorangetrieben.

## 10. November 2022

### Neuro:Onkologie – kennen Hirntumore Geschlechterunterschiede?

PD Dr. med. Christian Freyschlag

Hirntumore stellen eine sehr unterschiedliche Gruppe tumoröser Erkrankungen dar. Die meisten Gliome treten häufiger bei Männern auf, während Meningeome, einer der häufigsten Tumoren, eher bei Frauen vorkommen. Wir werden in dieser Vorlesung die möglichen geschlechtsspezifischen Risikofaktoren, die Unterschiede in der Therapie und spezifische Geschlechtsbiologie kennenlernen.

## 17. November 2022

### Lungenkarzinom Prävention: Was bei Frauen anders ist

Ao. Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> med. Judith Löffler-Ragg

Epidemiologisch und klinisch können sich Lungenkarzinome geschlechtsspezifisch unterscheiden: Die Lungenkrebshäufigkeit ist bei Frauen ansteigend, bei Männern rückläufig. Europaweit führen die österreichischen Frauen die Statistik der aktiven Raucherinnen an. Was lässt sich daraus ableiten?

## 24. November 2022

### Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Therapie des Lungenkarzinoms

Ass.-Prof. PD Dr. med. Andreas Pircher, PhD

Das Lungenkarzinom manifestiert sich häufiger als Nichtraucher-Lungenkrebs bei Frauen als bei Männern. Ursächlich könnten unterschiedliche Lungenkrebs-Empfänglichkeiten oder auch unterschiedliche Karzinogen-Expositionen, z. B. gegenüber Radon, durch Passivrauchen oder Herd-dämpfe der Geschlechter sein. Auf molekularer Ebene finden sich bei Frauen häufiger genetische „Treiber-Mutationen“ als bei Männern und demzufolge können neue „zielgerichtete Therapien“, z.B. gegen EGFR oder Alk, häufiger bei Frauen zum Einsatz kommen.

## 1. Dezember 2022

### Genderaspekte in der Prävention und Früherkennung von Lebertumoren

Univ.-Prof. Dr. med. Heinz Zoller

Die Assoziation zwischen Sexualhormonen und gutartigen Lebertumoren ist ein Paradigma in der Medizin. Ziel der Vorlesung ist es, die wichtigsten gutartigen Lebertumore, die Effekte der hormonellen Kontrazeption und die gendermedizinischen Aspekte in der spezifischen Prophylaxe von Lebertumoren zu diskutieren, um die Vorsorge und Früherkennung von Lebertumoren im Lichte gendermedizinischer Daten und Überlegungen darzustellen.

## 15. Dezember 2022

### Genderaspekte bei gastrointestinalen Tumoren

Univ.-Prof. Dr.med. Herbert Tilg

Während bestimmte Malignome wie Magenkarzinom oder kolorektales Karzinom > 50 Jahre eher abnehmen, zeigen verschiedene Malignome wie Pankreaskarzinom, Gallengangskarzinom und kolorektales Karzinom < 50 Jahre eine Zunahme. Gendermedizinische Aspekte spielen dabei in vielen Aspekten eine zentrale Rolle.

## 22. Dezember 2022

### Genderaspekte in der Computertomographie

PD Mag. Dr. med. Gerlig Widmann

Die Computertomographie (CT) ist eine zentrale Säule der modernen Onkologie – Diagnose, Staging, Therapieplanung und Nachsorge wären ohne CT undenkbar. Aus diesem Grund lohnt sich ein Blick auf onkologische Genderaspekte, ob z. B. Frauen dieselbe Strahlendosis wie Männer erhalten, ob es Unterschiede im Strahlenrisiko gibt, ob Frauen ebenso vom low-dose CT Screening für Lungenkrebs profitieren, oder welche Rolle geschlechtsspezifische radiomische CT-Merkmale in der Onkologie spielen.

## 12. Jänner 2023

### (Radio-)Onkologie: Genderspezifische Aspekte

Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> med. Ute Maria Ganswindt

Lassen sich für verschiedene Tumoren sex- und genderspezifische Unterschiede feststellen? Gibt es Unterschiede bei Therapieansprechen oder Nebenwirkungen? Diesen Fragestellungen wird mit epidemiologischen, neuen und eigenen Forschungsergebnissen nachgegangen.

## 19. Jänner 2023

### Pflege und Betreuung von onkologischen Patient\*innen

Daniela Gschaar-Anner, MSc

Onkologisch Pflegende benötigen neben Fachkompetenz, Gesprächs-führungs- und Beratungskompetenzen ausgeprägte Organisations- und Koordinationskompetenzen. Pflegende begleiten die Patient\*innen ab dem Zeitpunkt der Diagnosestellung bis hin zur Nachsorge. Welche Aspekte sind im Hinblick auf den Umgang mit Diversität in der Pflege zu beachten?

## 26. Jänner 2023

### Onkologie – Up2date!

Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> med. Margarethe Hochleitner

Was gibt es Neues? Updates aus laufenden Publikationen, von Kongressen und Tagungen.

